

Im letzten Viertel

EIN BUNTES ALLERLEI VON SENIOREN FÜR SENIOREN IN **Leinach**



Gasthaus zum Lamm, Unterleinach

Alte Bilder & Geschichten

- Oktober
- November
- Dezember

Interessantes und Wissenswertes zum Vierteljahr • Grußwort vom Pfarrer •
Aktuelles aus der Tagespflege Linach • Termine zum Vormerken • Gedichte in Mundart •
Leinacher Geschichte(n) • Wer weiß denn sowas? • Alte Ansichten & Ausblicke
• Rückblicke • Rätselseite • Schlager von damals u.v.m.

Liebe Leinacher Seniorinnen und Senioren,

„Der Herbst ist die sanftere Jahreszeit, und was wir an Blumen verlieren, gewinnen wir an Früchten“.

Mit diesem Zitat vom britischen Schriftsteller Samuel Butler steigen wir ein, ins letzte, ruhigere und besinnliche Jahresviertel.

Mit „Im letzten Viertel“ ins letzte Jahresviertel 2024, ja das Jahr neigt sich tatsächlich schon wieder dem Ende zu. Tolle Feste und Veranstaltungen haben Leinachs Bürger und Gäste durch den mitunter recht heißen Sommer begleitet. Für weitere Abwechslung sorgten sportliche Großveranstaltungen, wie die Fußball-Europameisterschaft und die Olympischen Spiele.

Jetzt aber stehen wieder Herbst und Winter vor der Tür. **Erntedank, Halloween, Allerheiligen** und letztendlich die **Advents- und Weihnachtszeit** ziehen uns dabei alljährlich in ihren Bann.

Bevor wir uns jedoch der aktuellen Broschüre widmen, eine Bemerkung zur letzten Ausgabe. Es ist immer wieder erfreulich, festzustellen, wie detailliert die Beiträge gelesen werden. Dabei werden stets interessante Ergänzungen geliefert. So auch zur letzten Ausgabe. **Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle, an Arnold Spiegel für die Bilder und die zusätzlichen Informationen.**

Damit jetzt zur Aktualität.

In der **Ausgabe 4/2021** haben wir die Historie des ehemaligen Gasthauses „Zum Lamm“ am heutigen „Lamm-Eck“ beleuchtet und dabei auf die Leinacher Chronik verwiesen. Was man dort aber nicht findet, sind **Details zu den Familien**, die hinter dem Gasthaus Lamm standen. Glückliche Umstände haben uns Unterlagen zu diesen Familien beschert.

Bruno Schaad hat sich dieser **Familien-Historie** angenommen, die wir unseren Leserinnen und Lesern natürlich nicht vorenthalten wollen. Dazu gibt es auch **Interessantes zur Geschichte der Fotografie**.

Außerdem setzen wir die Serie zu den ehemaligen Nahversorgern mit einem Beitrag zum **Laden der Familie Lott** fort, der von **Christiane Schmitt** recherchiert und geschrieben wurde.

Hierzu gibt es, in **Mundart**, auch **Teil zwei zum Thema „Eiköffä“**.

Die passenden seelsorgerischen Worte zum letzten Jahresviertel richtet **Pfarrer Dariusz Kowalski** an die Leserinnen und Leser.

Dazu begleiten, wie gewohnt, **Rätsel, Wetterregeln, kluge Zitate und Humorvolles** den Jahresausklang.

Apropos Humor, die Konfrontation mit der Realität ist manchmal hart und nicht immer ist einem zu Lachen zumute. Humor ist jedoch nicht gleichzusetzen mit Komik, er ist vielmehr eine Haltung dem Leben gegenüber. Ganz nach dem Motto von Karl Valentin:

„Ich freue mich, wenn es regnet. Denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch.“

Gerade wenn es im Leben wenig sonnige Tage gibt, kann Humor helfen, innerlich die negative Stimmung aufzuhellen. In diesem Sinne, viel Vergnügen und gute Stimmung beim Lesen der neuen Ausgabe von „Im letzten Viertel“.

Mit den besten Wünschen

Gotthard Väth

im Namen des Seniorenkreises und der
Seniorenvertreter der Gemeinde Leinach



So soll es weitergehen:

Für die kommenden Ausgaben würden wir uns sehr über Beiträge und Anregungen aus den Reihen der Leinacher Seniorinnen und Senioren freuen.

Dabei darf es sich sowohl um Bildbeiträge (Fotos, Zeichnungen etc.) als auch um Schriftzusendungen (Erlebnisse, Erinnerungen, Erzählungen usw.) handeln.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, dann erreichen Sie uns unter:

Gotthard Väth • Frühlingstraße 8 • 97274 Leinach

Telefon 09364/3646 ✉ gotthard.vaeth@web.de

Im letzten Viertel 4 • 2024

Liebe Seniorinnen und Senioren,

Der Herbst ist da, die Blätter verfärben sich und fallen von den Bäumen, die Natur bereitet sich auf den Winter vor, die Tage werden kürzer. Der Herbst ist eine Zeit der Veränderung und der Besinnung. Der Herbst ist aber nicht nur das Ende des Sommers, sondern auch eine gute Gelegenheit, Danke zu sagen und sich auf die kommenden Festtage vorzubereiten. Wir wollen innehalten, dankbar sein und uns auf das Wesentliche besinnen. Wir wollen die Schönheit des Herbstes genießen und uns auf die kommende Zeit freuen. In dieser Ausgabe möchte ich Sie auf eine kleine Reise durch die Herbst- und Wintermonate mitnehmen. Ich möchte Sie einladen, einen Moment innezuhalten und über die Bedeutung von Erntedank, Allerheiligen, Advent und Weihnachten



nachzudenken. Ich finde, wir sollten diese besonderen Tage gemeinsam verbringen. Lassen Sie uns gemeinsam den Herbst genießen und uns auf die kommenden Festtage einstellen. Ich freue mich auf gesellige Stunden, interessante Gespräche und gemeinsame Aktivitäten.

Bereits Anfang Oktober feiern wir gemeinsam Erntedank. Mit diesem Fest feiern wir die Früchte der Erde und danken dafür, dass wir so viel Schönes geschenkt bekommen haben. Die reiche Ernte zeigt uns, wie viel wir von der Natur bekommen und wie dankbar wir dafür sein können.

Als nächstes kommt das Hochfest Allerheiligen, an dem wir unserer Verstorbenen gedenken und die Gemeinschaft der Heiligen feiern. An Allerheiligen denken wir an unsere Lieben, die uns vorausgegangen sind. Die Adventszeit ist für die meisten von uns die schönste Zeit des Jahres. Wir nutzen diese Zeit, um uns auf Weihnachten vorzubereiten und uns auf die besinnliche Stimmung zu freuen. Schließlich ist Weihnachten das Fest der Liebe, der Familie und der Geburt Jesu Christi.

Auf den folgenden Seiten haben wir für Sie Geschichten, Gedichte, Rezepte und Veranstaltungshinweise zusammengestellt, die Sie durch die kalte Jahreszeit begleiten. Wir wünschen Ihnen, dass Sie die kommenden Monate mit Freude und Geborgenheit verbringen. Lassen Sie uns den Herbst gemeinsam gestalten!

*Ich wünsche Ihnen eine schöne Herbst- und Winterzeit!
Ihr Pfarrer Dariusz Kowalski*



😊 Lachen ist gesund

Oma erzählt ihrem Enkel Geschichten aus der guten alten Zeit. „Als ich damals allein durch den eisigen, verschneiten Wald irrte, wurde ich von zehn wilden Wölfen angefallen.“

„Aber Oma, voriges Jahr waren es noch vier Wölfe, als du mir die Geschichte erzählt hast“, bemerkt der Kleine. „Damals warst du noch zu klein für die volle Wahrheit“, antwortet Oma.

	Oktober	November	Dezember
1	Di 1. – 5. Oktober Weinwoche Altes Feuerwehrhaus OL	Fr <i>Patrozinium Allerheiligen CS</i>	So <i>Senioren-Nachmittag Gemeinde Leinach; Leinachtalhalle</i>
2	Mi	Sa	Mo
3	Do 3. – 5. Oktober Fahrt nach Bräunsdorf Partnerschaftskomitee	So Bauernregel: Sitzt November fest im Laub, wird der Winter hart, das glaub.	Di
4	Fr	Mo	Mi
5	Sa 3. – 6. Oktober Theater Spvgg Leinach	Di	Do
6	So	Mi	Fr
7	Mo	Do	Sa <i>Waldweihnacht</i>
8	Di	Fr	So
9	Mi <i>Senioren-Gottesdienst mit Cafe CS</i>	Sa	Mo
10	Do	So	Di
11	Fr	Mo <i>Martinszug Leinacher Kindergärten</i>	Mi <i>Senioren-Gottesdienst mit Cafe CS</i>
12	Sa Bauernregel: Wie im Oktober die Regen hausen, so im Dezember die Winde sauen.	Di	Do
13	So	Mi <i>Senioren-Gottesdienst mit Cafe CS</i>	Fr
14	Mo	Do	Sa
15	Di	Fr	So
16	Mi	Sa <i>Faschingseröffnung Spvgg Leinach</i>	Mo
17	Do	So <i>Volkstruertag</i>	Di
18	Fr	Mo	Mi
19	Sa 19. – 20. Oktober Ausflug ehem. Soldaten polit. Bildung	Di	Do
20	So	Mi	Fr Bauernregel: Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst du Ostern Palmen schneiden.
21	Mo	Do	Sa
22	Di	Fr	So
23	Mi	Sa	Mo
24	Do	So	Di
25	Fr	Mo	Mi
26	Sa <i>Kommersabend Obst- und Gartenbauverein</i>	Di	Do
27	So	Mi	Fr
28	Mo	Do	Sa
29	Di	Fr <i>Weihnachtspyramide Lamm Eck</i>	So
30	Mi	Sa	Mo
31	Do		Di

Ergänzung zum Artikel über
Leinacher Musikanten in Heft 3/2024

Die drei von Arnold Spiegel zur Verfügung gestellten Fotografien unterstreichen die im Artikel von Bruno Schaad in den Raum gestellte Bedeutung der Blechinstrumente für die männlichen Leinacher.



Das erste Bild zeigt eine Bläsergruppe aus der Mitte der 1920er Jahre mit u.a. v. l. Oskar Roth, Alfons Roth, Gebhard Spiegel und Kaspar Roth.



Das zweite Bild stammt vom Feldgeschworenentag 1954, die Leitung dieser Gruppe hatte Karl Fischer, ganz rechts. Ganz links Franz Fischer, der Vater von Werner Fischer, der die Bilder aus der letzten Ausgabe zur Verfügung gestellt hat. Von den abgeblighteten Musikanten lebt nur noch der sechste von links, Arnold Spiegel.



Das dritte Bild zeigt letztlich einen Ausschnitt von einem schneereichen Fasnachtsumzug 1955, unter der Leitung von Leopold Dürr, ganz rechts. Die Aufnahme entstand im Bereich der heutigen Rathausstraße, Einmündung Grupphausener Straße.

Wer weiß denn sowas

1. Warum hilft Gallseife gegen Flecken in der Kleidung?

- A** Rindergalle ist für die Fettverdauung zuständig.
- B** Waschaktive Enzyme lösen die Farbstoffe auf.
- C** Die harte Substanz der Seife reibt den Schmutz aus den Fasern.

Auflösung siehe letzte Seite



Alte Bilder – alte Geschichten

Fotografieren ist heute ein Kinderspiel.

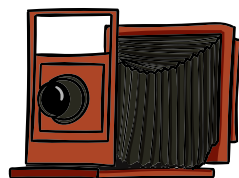
„Klick!“ sage ich meinem Smartphone, und schon habe ich meinen „Schnappschuss“ vor Augen. Vor hundert Jahren nun aber hat es dieses Zauberwort „Klick!“ noch nicht gegeben, überhaupt hatte die Photographie damals noch eine ganz andere „Sprache“. Ein Photoapparat – ich schreibe ihn extra wieder einmal mit „Ph“ – war ein Holzkästchen, auf einer Seite das Objektiv, auf der gegenüberliegenden eine Mattscheibe, also der „Bildschirm“, über den noch ein schwarzer Vorhang flatterte. Natürlich auf einem Stativ das Ganze, damit der Photograph (gleich zwei „Ph“) die Hände frei hatte, um seine Leute an die richtige Stelle zu dirigieren und möglichst noch zu einem Lächeln zu animieren, und wenn Kinder dabei waren, ihnen versprach, dass da vorne gleich ein Vögelchen herauskomme. Geglaubt haben wir das natürlich auch nicht, aber so ein schwacher Scherz war halt dem Lächeln dienlich.

„Lebensende“ soll ich sagen, meinen meine Enkel immer, damit ich etwas freundlicher auf den Fotos schaue. Ausgerechnet dieses Wort aber reizt gar nicht zum Lächeln, es hebt aber die Mundwinkel.

Um etwas auf der Mattscheibe zu erkennen, musste der Meister dann unter den Vorhang kriechen, der diese vom Tageslicht abschirmte. Jetzt durfte er aber nicht erschrecken, wenn auf der Scheibe alles kopfstand. Das hatte dieses Gerät damals so an sich. Aber das Bild kann man ja dann leicht umdrehen.

Wenn alles nach seinen Vorstellungen war, drückte er einen Deckel auf das Objektiv, nicht etwa, damit das Vögelchen nicht vorzeitig davonflatterte, sondern dass kein Licht einfallen konnte. Er setzte nämlich vor die Mattscheibe in einer Kassette eine lichtempfindliche Glasplatte, die belichtet wurde, wenn er den Deckel vom Objektiv nahm. Jetzt hieß es lächeln und stille halten, bis er den Verschluss wieder vorsetzte und die Kassette entnahm. Später nach dem Entwickeln und Fixieren in der Dunkelkammer, war zum ersten Mal etwas zu sehen, aber ein Negativbild, das er nun vor einem lichtempfindlichen Pappdeckel in einen Rahmen gespannt nochmal belichtet, entwickelt und fixiert werden musste.

Stunden dauerte der ganze Vorgang. Dafür waren diese Bilder auch wertvoller, und sind es heute noch. Und was staunte ich, als ich ein dickes Kuvert öffnete, das mir unser Bürgermeister überreicht hatte, mit einer ganzen Reihe solcher Bilder, etwa 100 Jahre alt, von



einem Fotografen von Würzburg oder Hammelburg im Atelier die Personen im entsprechenden Kostüm herausgeputzt, in passender Kulisse und gestellter Pose, sogar in Uniform. Andere vor dem Scheunentor oder vor einem Haus gruppiert.

Bei allen Bildern handelt es sich sozusagen um das **Haus Eehalt**, sowohl das Gebäude, als auch die Familie, genauer gesagt um die **Familie Lutz/Eehalt** und die „Lutzehall“.

Dr. Hans Ulrich Simon, ein Urenkel von Frau Barbara geb. Franz, verh. Lutz, verh. Eehalt hat die Folge der Hausbesitzer und damit Lammwirte genau recherchiert und aufgeschrieben, wie wir sie in etwa auch in unserer Ortschronik S. 302 finden:

- Karl Franz (1817 – 1876) und Susanna geb. Lemm
- Leonhard Lutz (1847 – 1884) und Barbara geb. Franz (1851 - 1926)
- Andreas Eehalt und Barbara geb. Franz
- Franz Eehalt (1890 – 1944) und Eugenie geb. Mehling (1897 - 1969)
- Willi Eehalt (1921 - 2009) und Theresia geb. Öchsner (1924 - 2000)

Als wir im Herbst 1965 dabei waren, unsere Wohnung einzurichten, verriet uns unser Hausherr, wo man in Unterleinach hinget, wenn man Hunger hat. Den hatten wir nämlich gerade. Und so ließen wir uns im Lamm eben an dem Tisch auf der Ansichtskarte links unten nieder. Ich sehe noch wie heute die Theresia um die Theke herum kommen. Es hat uns gleich bei ihr so gut geschmeckt, dass sie für für meine Frau Lehrmeisterin in Sachen Kochkunst wurde. Besonders die Plätzchen-



und Backrezepte waren bis heute alle von ihr.

Willi war sowieso mein stellvertretender Chorleiter, und so entwickelte sich eine Freundschaft zum Hause Eehalt, die anhielt bis zum Schluss, also bis beide gestorben sind. So kannte ich schon einige, die auf den Bildern abgebildet sind oder im Brief genannt wurden. Am besten natürlich Willi, der ja als Chorleiter mein Stellvertreter war.

Er erzählte mir, dass er als Kind eine Zeit lang bei seinem Onkel in

Steinfeld war. Auf dem Bild sehen wir ihn am Rockzipfel der Oma, er selber auch im Rock, wie das 1925 bei Kindern diesen Alters üblich war. **Oma Barbara** war eine geborene Franz und hatte mit **Leonhard Lutz** zwei Kinder, **Sohn Bruno**, der übrigens auch Gründungsmitglied vom „Frohsinn“ war und **Tochter Genoveva**, die den **Lehrer Franz Vey** von Steinfeld heiratete. Dieser musste zumindest einen Fotoapparat besessen haben, denn von der Familie Vey sind ja mehrere Bilder, einige deuten sogar auf ein eigenes Fotolabor hin, das ich einem Lehrer durchaus zugetraut hätte. Und wenn ich mich richtig erinnere, kamen die Vey-Töchter Erna und Friedel noch in den 70-er/80-er Jahren immer mal mit ihrem blauen Käfer nach Leinach.



Leonhard Lutz ist schon 1884 verstorben und Barbara Lutz heiratete Andreas Eehalt, und hatte mit ihm zwei Kinder, nämlich Frieda (1885 – 1968) und Franz (1890 – 1944), Willis Vater.

Willi erzählte einmal vom Tod des Vaters. Er selber war in den letzten Kriegsjahren in Italien, und zwar bei der Marine. Sein Schiff lag vor Neapel. Es wird aber wohl schon auf dem Rückzug gewesen sein, als ihn die Nachricht ereilte, dass es seinen Vater nicht gut ginge. Ob-

wohl er sofort Urlaub einreichte, zog es sich hin und er traf ihn nicht mehr lebend an.

Meiner Ansicht nach gehörte **Willi** auch zu den Unterleinachern, "die man nicht vergessen sollte" wie die Chronik schreib. Er war außer **Lammwirt nämlich noch Winzer, Bauer, Jäger, Musiker (Akkordeon), stellvertretender Chorleiter, Sänger- und ich persönlich füge noch an – Nachbar und Freund.** Das sieht man dem kleinen Buben im Hemd noch gar nicht an.

Auch wohl vom Krieg handelt der Text auf der Rückseite des Fotos, auf dem die **Tante Frieda** so elegant in die Kamera schaut. Allerdings war das der erste Weltkrieg. Es ist eine Neujahrskarte, leider ohne Datum und Anschrift, auf der man die Sätze findet: „*Franz ist sehr schwer fort!*“ und „*Bruno hat noch gar nicht geschrieben*“. Zum Glück haben beide diese Kriegszeit wohl gut überstanden.

Auch **Tante Frieda** und **Oma Eugenie** haben wir 1965 noch kennengelernt. Und zwar war es an der Schule in Unterleinach üblich, dass sich die Lehrkräfte einmal monatlich am Abend im Lamm trafen: Der Schulleiter **Hauptlehrer Kutscheidt** und die drei **Lehrkräfte Fräulein Beier, Fräulein Butz und meine Wenigkeit**, wie man es damals bescheiden gesagt hätte. Wir saßen auf der Postkarte am Tisch rechts oben hinter der Garderobe.

Ja, die Lehrerin war „das Fräulein“, nicht nur bei den Kindern, alle waren per Sie, obwohl Werktag war, waren die Frauen vorher extra beim Friseur, und trugen die Männer Sakko und Krawatte. Ich habe jetzt die Ehefrauen nicht erwähnt, aber sie waren dabei und auch für diesen Zweck besser hergerichtet.



Es kamen da noch **Herr Pfarrer Brendel** dazu, Diakon Weisenberger und Kaplan Herbig, der den schon verabschiedeten Pfarrer in der Vakanz vertrat. Es war ein schöner

Abend, anfangs etwas steif, aber unterhaltsam. Die Tonangebenden waren Leute mit Humor, sowohl Herr Kutscheidt, als auch Frau Hauptlehrer i.R., Pfarrer Brendel sowieso.

Bei vorgerückter Stunde und nach getaner Arbeit setzte sich die Wirtin dazu, und auch **Oma Eugenie und Tante Frieda** waren da. Für mich war alles neu, sonst hätte ich schon eher gemerkt, was es an diesem Abend hier Besonderes gab: **Pfarrer Brendel nahm nach fast genau 40 Jahren Abschied von diesem Ort und in diesem Kreis.**



Eine war darauf vorbereitet, und das war **Tante Frieda**. Bei entsprechender Gelegenheit begann sie zunächst etwas zögerlich aber dann ganz bestimmt und sicher ein Lied zu singen. „Na, jetzt wird's lustig“, dachte ich, und erwartete, dass die anderen gleich mit einstimmen würden. Aber die taten nichts dergleichen, lehnten sich, ruhig und ernst geworden, zurück und lauschten dem Sologesang: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit, klingt ein Lied mir immerdar...“

Ich kannte das Lied, weil unsere Mutter es auch öfters bei der Arbeit gesungen hat und verkniff mir das Lachen zu dem mich die Situation reizte, denn mir wurde bewusst, dass dieses berührende Volkslied einen fast historischen Augenblick im Leben einiger hier am Tisch markierte: Der Abschied wurde irgendwie spürbar.

D.h. **Pfarrer Brendel** war heute das letzte Mal dabei und verließ nun das alte Pfarrhaus und Leinach. An diesem Tag wohl auch das Lamm, in dem er in diesen vierzig Jahren sicher oft saß, denn er war ein sehr volksnaher Priester.

Abschied war damals etwas Endgültiges. Möglichkeiten, weiter direkt in Verbindung zu bleiben gab es noch nicht. Das war für immer, und dessen war man sich bewusst. Beide, Tante Frieda und Pfarrer Brendel sind auch wenige Jahre danach gestorben.

Alle auf den „alten Bildern“ sind inzwischen gestorben und die „alten Geschichten“ sind praktisch vergessen. So auch das **Haus Ehehalt** als Gebäude. Es musste einer schnelleren Zeit weichen. Aber ganz vergessen ist es noch nicht. Eine „Ecke“ von ihm ist sozusagen noch übrig. Das habe ich gemerkt, als wir neulich am „**Lammek**“ feierten.

Bruno Schaad

Das Gedicht „Aus der Jugendzeit“ stammt aus der Feder von Friedrich Rückert.

*Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar;
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
Was mein einst war!*

*Was die Schwalbe sang, was die Schwalbe sang,
Die den Herbst und Frühling bringt;
Ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang
Das jetzt noch klingt?*

*»Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
Waren Kisten und Kasten schwer;
Als ich wieder kam, als ich wieder kam,
War alles leer.«*

*O du Kindermund, o du Kindermund,
Unbewusster Weisheit froh,
Vogelsprachekund, vogelsprachekund
Wie Salomo!*

*O du Heimatflur, o du Heimatflur,
Lass zu deinem heil'gen Raum
Mich noch einmal nur, mich noch einmal nur
Entfliehn im Traum!*

*Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
War die Welt mir voll so sehr;
Als ich wieder kam, als ich wieder kam,
War alles leer.*

*Wohl die Schwalbe kehrt, wohl die Schwalbe kehrt,
Und der leere Kasten schwoll,
Ist das Herz geleert, ist das Herz geleert,
Wird's nie mehr voll.
Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt
Dir zurück, wonach du weinst;
Doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt
Im Dorf wie einst:*

*»Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
Waren Kisten und Kasten schwer;
Als ich wieder kam, als ich wieder kam,
War alles leer.«*

Wer weiß denn sowas

2. Mithilfe einer rohen Zwiebel ...

- A** lassen sich Wasserränder von glatten Lederschuhentfernen.
- B** bleibt Parmesan im Kühlschrank länger frisch.
- C** lassen sich verfärbte Plastikdosen wieder reinigen.



Auflösung siehe letzte Seite

LEINACHER OKTOBERFEST

mit DJ Peter.B

Leinachs stärkster Mann/Frau im

MASSKRUGSTEMMEN

gesucht

Gewinn: zwei Karten für Bayern gegen Leipzig

Dirndl* und Lederhose erwünscht

* Begrüßungs-Klopfer für jedes Dirndl

Paulaner Oktoberfestbier vom Fass
Cocktailbar
Spanferkelrollbraten / Leberkäse
mit hausgemachtem Kartoffelsalat
bayrische Brotzeit
u.v.m.

SAMSTAG 05.10.2024
ab 18 Uhr
Sportheim FC Leinach

FC LEINACH

Leinach 1960 e.V. www.spvgg-leinach.de

Die Theaterbühne der SpVgg Leinach präsentiert:

Die Prunksitzung

von Beate Irmisch

Ort: SpVgg Sportheim Einlass: 1 Stunde vor Spielbeginn

Termine: Eintritt: 12 €

Do.	03.10.2024	19.30 Uhr
Fr.	04.10.2024	19.30 Uhr
Sa.	05.10.2024	19.30 Uhr
So.	06.10.2024	17.30 Uhr

Tel. Kartenvorverkauf: 22.-24. Sept. 2024
Von 18-19 Uhr
Telefon: 0174-3015779

Der Elferrat

Weitere Veranstaltungstermine
siehe Seite auch Seite 4.



Tagespflege "Helfen mit Herz und Verstand"

Susanne Speitel und Cornelia Göbel GbR



Tagespflege – Die Alternative

Die Tagespflege ist eine Alternative zum Heim. Wollen Sie ausgezeichnete Betreuung, Ihre vertraute Häuslichkeit erhalten und Ihre Angehörigen entlasten? Wollen Sie einen strukturierten Tagesablauf mit Geselligkeit, Erhalt und Förderung der Gedächtnisleistung sowie ein abwechslungsreiches Bewegungsangebot? **Dann lernen Sie uns kennen und nutzen die Möglichkeit eines kostenlosen Schnuppertages. Wir freuen uns auf Sie!**



Der ambulante Pflegedienst sucht eine Pflegefachkraft (TZ) und die Tagespflege eine Betreuungskraft nach Par. 43b (TZ). Für Nachfragen gerne unter Tel. 09364/8154958 anrufen.

Rathausstraße 31 • 97274 Leinach ☎
09364/8154958 📞 0151/25386633

Wer weiß denn sowas

3. Warum ist der Genuss von Schokolade für Hunde und Katzen lebensgefährlich, für Menschen aber nicht?

- A** Menschen können das giftige Theobromin besser abbauen.
- B** Hunde und Katzen produzieren kein körpereigenes Insulin.
- C** Hunde und Katzen können keine pflanzliche Zellulose verdauen.



Auflösung siehe letzte Seite



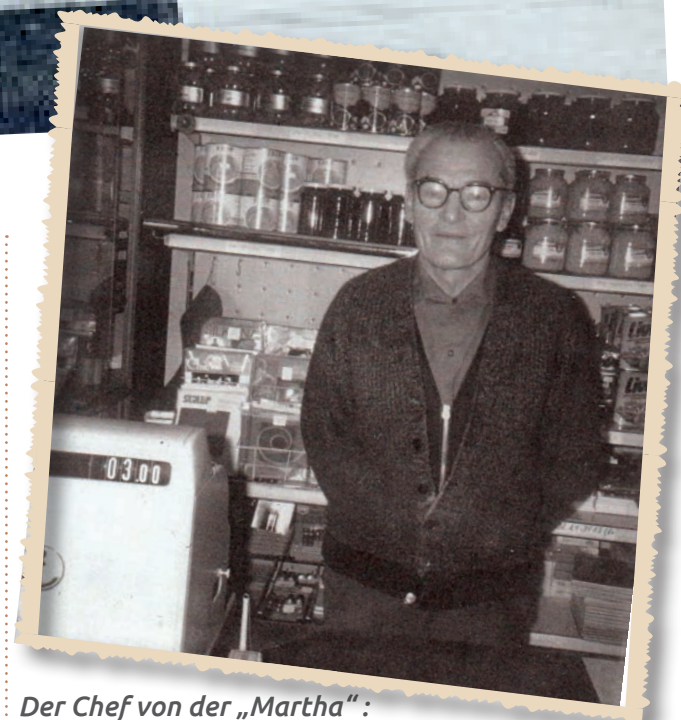
Dorfladen- alles inklusive



WIn meiner Kindheit in den 60-er Jahren gab es in Oberleinach drei Einkaufsläden, die den Bedarf der damals ca. 700 Einwohner decken konnten. Wer im oberen Dorf von Oberleinach wohnte, kaufte bei der „öwera Becki“ ein und wer in der Mitte des Dorfes wohnte, kaufte bei der „hennera Becki oder „Beckä Marie“ ein. Das untere Dorf besorgte sich die Dinge des täglichen Lebens bei der „Martha“.



Die „hennera Becki oder „Beckä Marie“ später besser bekannt auch als Café Franz



Der Chef von der „Martha“ :
Christian Seelmann

Als die 2 kleineren Läden schließen mussten, blieb in der Ortsmitte noch der Laden von „Martha“ übrig. Der Chef des Ladens war ihr Ehemann, Christian Seelmann. Er übernahm von den Schwiegereltern, Anna und Eugen Klüpfel den kleinen Laden, hat diesen mit kaufmännischen Geschick und Besonnenheit immer wieder vergrößert und das Sortiment weiter ausgebaut.



Gruss aus Oberleinach

Die "öwera Becki", sprich Kollonialwarenhandel
Josef Franz.



Der renovierte Laden von der Fam. Lott



Neben den gewöhnlichen Lebensmitteln gab es z.B. auch Salzheringe im Fass, die in Zeitung gewickelt, einzeln über den Ladentisch gingen. Für alle Hausfrauen war wichtig, auch Kurzwaren wie Wolle, Nadeln, Nähseide und Reißverschlüsse, zu erwerben. Dazu war auch eine ausgiebige Beratung von Martha für die Anwendung inklusive. Für ausgiebigere Strick- und Reparaturarbeiten an zu kurz gewordenen Pullovern und ausgefranzten Hemdsärmeln waren auch längere Beratungsgespräche in der privaten Küche möglich.

Damit uns Kindern die Gespräche unserer Mütter nicht zu langweilig wurden, bekamen wir Schokoplätzchen zum Naschen geschenkt. Ein Gesprächsladen, wie heute in Würzburg zu finden, war in Oberleinach also schon vorhanden. Auch aus Gründen der gepflegten Kommunikation wurde täglich eingekauft. Man kaufte nur so viel ein, wie in die Einkaufstasche passte. Zudem konnte man noch aktuell die „Bildzeitung“ kaufen. Es konnten also täglich sämtliche lokale und globale Informationen ausgetauscht werden.

Als die Schule in Oberleinach noch genutzt wurde, war besonders für uns Kinder der Laden ein Naschparadies. Konnten wir doch schon für 10 Pfennig einen „Mohren-

kopf“, jetzt Schaumkuss, Eistörtchen, Frigotütchen und eine Rippe Blockschokolade zu unserer Freude erwerben. Auf die Zahngesundheit wurde zu dieser Zeit noch nicht so sehr geachtet. Grundsätzlich wurden in den 60-er Jahren die Einkäufe hauptsächlich von Frauen und Kindern getätigt. Für die Männer waren aber auch Zigaretten, Streichhölzer und alkoholische Getränke im Angebot. Zu Zeiten, als die ersten italienischen und türkischen Gastarbeiter im Laden einkauften, konnte Martha mit wohlwollender Mimik und Gestik auch diese neuen Kunden zufrieden stellen. Eine Apotheke gab es nicht im Ort. Daher wurden auch Heftpflaster, Leukoplast, Kopfschmerzpulver und Magenbitter angeboten. In geheimnisvollen Blechkästen hinter der Ladentheke waren auch Wasserschlächli, Gummiringe, Ölofenzünder, Schwefel, Fasshähnli, Besenstiele und Saatgut im Sortiment. Alles, was es jetzt im Baumarkt gibt.

Es gab auch offiziell schon Ladenöffnungszeiten. Samstag bis Mittag, Sonntag geschlossen (eigentlich). Wenn es aber vorkam, dass zum Sonntagsmittagessen z.B. noch ein Soßenwürfel fehlte, oder die Dame noch neue seidene Strümpfe für die Kerwamusik am Samstagabend brauchte, konnte man mit guten Beziehungen am Fenster klopfen und das Fehlende noch kaufen. Aus



Äs Eiköffä (Teil 2)



Im Jahr 1989 übergab Christian Seelmann den Laden an seine Tochter Annerose hier mit ihrer Mutter Martha Seelmann.



diesem Fenster hat Christian Seelmann am Sonntag Nachmittag auch gerne Eiskugeln verkauft. Das war für uns Kinder super und ist jetzt aktuell durch einen Eisautomat ersetzt.

Weniger zahlungskräftige Kunden konnten ihre notwendigen Lebensmittel auch auf Kredit kaufen. Die Schulden wurden in einem Buch „angeschrieben“. In der heutigen Zeit ist das in den Läden nicht mehr möglich. Es bedarf der Versorgung mit „Tafeln“ und Kredite von Banken.

Da die Familie Seelmann schon beizeiten einen Fernseher besaß, konnte man im Nebenzimmer auch der Beisetzung von Konrad Adenauer „live“ beiwohnen. „Public Viewing“ war also schon damals erfunden.

Im Jahr 1989 übergab Christian Seelmann dann den Laden seiner Tochter Annerose. Da waren dann frische Backwaren vom Pscheidl und zur Auswahl auch vom Heßdörfer, später vom „Jäger“ im Angebot. Hinter der Theke stand lange Zeit die gute Seele Helene, die um die besonderen Wünsche der Kunden wusste. Z. B. eher dunkel gebackenes Brot, Brötchen mit Kümmel oder ohne. 2004 wurde der Laden in der Oberleinacher Ortsmitte geschlossen.

Es zog der Drogeriemarkt „Schlecker“ ein, der aber keine Zukunft in Leinach hatte. Jetzt sind unsere Einkaufsmöglichkeiten in unserer Ortsmitte von Leinach in unserem „Lädele vor Ort“ gegeben.

Christiane Schmitt

Wer weiß denn sowas

4. Ist es einem Arbeitnehmer erlaubt, in der Mittagspause ein Bier zum Essen zu trinken?

- A** Ja, wenn es im Arbeitsvertrag nicht explizit verboten wird.
- B** Ja, wenn nicht mehr als 0,5 Liter getrunken werden.
- C** Nein, am Arbeitsplatz herrscht ein generelles Alkoholverbot.

Auflösung siehe letzte Seite

Wie woar des früher schöa uff'n Land.
Doävo koann i bloß no gedrömm,
i bin seid Kurdsem edds dehömm,

des hässd, i bin edds in Bension,
mei Fra, die koann mi nidd verschon.
Oam Sundi säichd sie mir: „Horch, hör!
Oab edds bisddä mein Schafför!“

Edds kumm i a - gands ohne Froach'
dsum Eiköffä oam Wochädoach.
Durch ölli Märggd - nidd üwerdriewä,
due i edds die Woachä schiewä.

Oawer örschd - koann i verroad,
wenn mei Fra die Bfandfloaschä oa'gawä hoadd.
Dswä galwi Sägg hoadd sie voullgemoachd
un dsum ALDI hiegebroachd.

Des dued dann immer doadsu führä,
sie dued 5 Minudä die Bfandschdadsion bloggierä,
Bevor jemand ofangd, doa dsu schennä,
due i sou, als dädd i sie nidd kennä.

I gugg doa in der Dswischädseid,
ä bisslä uff die annerä Läuä,
un dann hoassdä doch verschdärgd,
die dollsdä Gschdalldä scho bemergd.

ALDI, LIDL - Mandifruh,
ke Dreähbuch griechd des besser hie!
Massenhoaffd doä Schnäbblesjächer,
midd Koubfduch un midd Housädrächer.

Jeder dswäddä - hoassdä enddeggd,
vergleichd die Woar midd 'm Broschbeggd.
Än Mo, vom Eindrugg Rendnerdübb,
söchd für sei Fra än Dangaslibb,

Vielleichd a für ä annerä Fra,
sei Fra hoadd mer nämli nidd g'sah.
Oan der Ausloach nawädro,
schdeähd beim Schbielsäuch no än Mo.

Ar dued ä gandsi Wäll dord wüehlä,
scheinboar söchd er woas dsum schbielä,
für 's Enggelä - woar mein Gedanggä,
doä hör i a sei Fra scho dsanggä:

„Bissd du blöd, ja gläbbsdä des,
des is doch für ä Mädlä ness.
Läich des bloß nei'n Korb nidd nei,
für woas höi i di bloß debei?“

Ä anneri Fra schdeähd nawädro,
un söchd Bandoffel für Ihr'n Mo.
Nawädro än Kinnerwoachä,
än glennä Buä doädrin dued gloachä:

„Mama, wie lang brauchsd'n no?
Mama, i muss ämoal uff's Glo!
Brängä mer än Obba Gwedschäschnoabbs midd?
Mama vergass die Gummibärli nidd!“

Üm 's Egg rüm - schdeänn dann die Ardiggel,
für die Haud un gäichä Biggel,
doä schdeähd ä Fra midd Schdöggelschuh,
darä gugg i ä weng dsu.

Än kordsä Rougg un schöäni Bee,
ä jeder Mo koann des verschdeäh,
dass sich doa än Bligg verfangd,
mei Fra hoadd oawer gleich gedsanggd:

i söllde mi biddschöäh kondsendrier
un nidd noach anneri Weiwer schdiehr,
un hoadd mi dann a - ungelouchä,
midd mei'm Woachä weider gedsouchä.

Dann räich i mi uff - koann i verroad,
beim Obsd, Gemües un beim Soaload,
ä jeder guggd dord gands verbissä,
Verboaggung wörd doä uffgerissä,

doä wörd gedrüggd un o'gedoadschd,
die Bläider sin öll d'sam'geboadschd,
foasd jeder Oabfl hoadd e Delle,
die Domoada fauli Schdellä,

Ees wörd mir doäbei gleich gloar,
wenn vorher öbbes „bio“ woar,
bei darä gandsä Groabscherei,
doä verdsichd i uff des „bio“ fei.

Mei Fra schdeähd bei de Gnabbersoachä,
doä dued sie Roadschläch nidd verdroachä.
Sie säichd dsu mir - i schdöred sie
un schiggd mi gleich wu anderschd hie.

„Houl ämoal drei Milch - i soach der'sch fei,
midd wenich Fedd un laggdosefrei!“
Sou schieb i oam Regoal endlang
mein' Woachä nei än annerä Gang.

(Fortsetzung folgt)

Schlager von damals und ihre Interpret(inn)en:

Mein Freund, der Baum

Ich wollt dich längst schon wieder seh'n
 mein alter Freund aus Kindertagen
 Ich hatte manches dir zu sagen
 und wusstest du wirst mich versteh'n
 Als kleines Mädchen kam ich schon
 zu dir mit all den Kindersorgen
 ich fühlte mich bei dir geborgen
 und aller Kummer flog davon
 Hab' ich in deinem Arm geweint
 strichst du mit deinen grünen Blättern
 mir übers Haar mein alter Freund

Mein Freund der Baum ist tot
 Er fiel im frühen Morgenrot

Du fielst heut früh ich kam zu spät
 du wirst dich nie im Wind mehr wiegen
 du mußt gefällt am Wege liegen
 und mancher, der vorüber geht
 der achtet nicht den Rest von Leben
 und reisst an deinen grünen Zweigen
 die sterbend sich zur Erde neigen
 wer wird mir nun die Ruhe geben
 die ich in deinem Schatten fand
 mein bester Freund ist mir verloren
 der mit der Kindheit mich verband

Mein Freund der Baum ist tot
 Er fiel im frühen Morgenrot

Bald wächst ein Haus aus Glas und Stein
 dort wo man ihn hat abgeschlagen
 bald werden graue Mauern ragen
 dort wo er liegt im Sonnenschein
 Vielleicht wird es ein Wunder geben
 ich werde heimlich darauf warten
 vielleicht blüht vor dem Haus ein Garten
 und der erwacht zu neuem Leben
 Doch ist er dann noch schwach und klein
 und wenn auch viele Jahre geh'n
 er wird nie mehr der selbe sein

Mein Freund der Baum ist tot
 Er fiel im frühen Morgenrots

Quelle: Musixmatch
 Songwriter: Alexandra



Zum laut Mitsingen!



Gitterrätsel

Setzen Sie die unten stehenden Wörter so ein, dass sich ein vollständiges Gitter ergibt. Ein Vorgabewort erleichtert Ihnen den Start.

Wörtersuchen

Die Wörter der Wortliste finden Sie waagrecht von links nach rechts und rechts nach links, senkrecht von oben nach unten und unten nach oben und in allen Diagonalen

Grid with numbers and the word **BAROCKBAU** highlighted in row 9.

- 5 Buchstaben:** ASEAN – BLOCK – ERKER – GAUDI – KAUEN – MIAMI – PLUTO – RANKE – REGAL – REGEN – RUEDE
- 7 Buchstaben:** ANPRALL – ARTEMIS – MATERIE – NOTSITZ – REPRISE – TERMITE
- 9 Buchstaben:** BAROCKBAU – BEHAELTER – BILDHAUER – ELIZABETH – MIXBECHER – TOSCANINI
- 11 Buchstaben:** AMTSANTRITT – ESSIGESSENZ – FUTUROLOGIE – LEERSCHRITT – PRAERIEWOLF

Word search grid with letters and a diagonal line.

- | | | |
|--------------|--------------|-------------|
| AFGHANIN | GEIGERIN | RADIATION |
| ALSFELD | GERNOT | RATTLE |
| AMALIA | GEWIEFTHEIT | RIESA |
| AUSLOESUNG | GLIED | SABBAT |
| BELAMI | GUYANA | SALINE |
| BLINKEN | HAARFESTIGER | SCHLOSSHERR |
| BLUTWURST | HALLIGALLI | SEELE |
| BOLTE | HEESTERS | SPORTKANAL |
| DANAE | HEILBAR | SPRENGEL |
| DISNEY | HELL | STIER |
| FAHRRADKETTE | HORNIST | TANNENZWEIG |
| FLACHMOOR | JUBEL | TRAFO |
| FONDUE | KLAUSE | UEBELTAT |
| FUSILLI | KLERUS | ULKIG |
| FUSSGELENK | LASUR | UNKRAUT |
| GARTENBAU | NUGAT | WERDER |
| GEBRAEU | POTT | WISSEN |

Alexandra, geb. Doris Treitz (1942–1969), war im Westdeutschland der späten 1960er Jahre eine bekannte Schlagersängerin. Sie wurde in der Region Klaipėda (deutsch: Memelland) geboren, die heute zu Litauen gehört. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs floh ihre Familie in den Westen, und Treitz verbrachte einen Großteil ihrer Kindheit in Kiel. Anfang der 1960er Jahre zog sie nach Hamburg, wo sie Modedesign studierte, in Bars und Clubs sang und schließlich den Künstlernamen Alexandra annahm. 1965 war sie kurzzeitig Sängerin bei den City Preachers, der ersten deutschen Folk-Rock-Gruppe. Der Durchbruch gelang Alexandra 1967 mit ihrem ersten Hit „Zigeunerjunge“. Ihr zweiter Hit war „Sehnsucht/Das Lied der Taiga“ von 1968. Viele von Alexandras Liedern nehmen durch ihre Thematik, ihren folkloristischen Stil, ihre Anlehnung an slawische Musiktraditionen oder ihre Verwurzelung in bestimmten Landschaften Bezug auf den ehemaligen deutschen Osten. Da Alexandra Klaipėda schon als Kleinkind verlassen hatte, kannte sie die Region nicht direkt. Daher müssen Familienüberlieferungen eine beträchtliche Rolle dabei gespielt haben, ihre Wahrnehmung einer Heimat zu prägen, an die sie sich wahrscheinlich kaum erinnern konnte. Die Vorstellung einer angestammten Heimat übte offensichtlich einen starken Einfluss auf Alexandra (und andere Vertriebene) aus, und der Text von „Erstes Morgenrot“ zeugt von einer anhaltenden Identifikation mit der Landschaft, dem Klima, der Geografie und der Folklore von Klaipėda: „Ich seh' die Birken im Sonnenlicht steh'n silbern vom Tau der kühlen Nacht. / Und kann die Worte der Lieder versteh'n die mich so glücklich gemacht.“ Eine Verbundenheit nicht nur mit dem Ort, sondern auch mit den Menschen kommt in den Worten zum Ausdruck: „Ich seh' die Schwäne hoch über dem Feld auf ihrem Fluge nach Norden; was ist aus all den Vertrauten zu Haus und aus den Freunden geworden? Erstes Morgenrot bringt mir die schönsten Träume / aus dem fernen Land, wo meine Wiege stand.“ Obwohl Alexandra nicht direkt in die Vertriebenenpolitik involviert war, spiegelt ihre Romantisierung des Ostens eine persönliche, familiäre und kollektive Erinnerung an die Heimat wider. Alexandra starb am 31. Juli 1969 im Alter von siebenundzwanzig Jahren bei einem Autounfall, etwa zu der Zeit, als „Erstes Morgenrot“ veröffentlicht wurde. Obwohl Alexandras Karriere nur kurz war und ihr Tod mehr als fünfzig Jahre zurückliegt, ist sie in der deutschen Öffentlichkeit immer noch präsent – das zeigt das anhaltende Interesse an ihrem Leben und Werk und die Existenz einer aktiven Fangemeinde.

Erstes Morgenrot

Erstes Morgenrot
 über den tiefen Wäldern
 Wolken treibt der Wind,
 Nebel liegt auf den Feldern.

Erstes Morgenrot
 bringt mir den Gruß der Heimat
 aus dem fernen Land,
 wo meine Wiege stand.

Ich seh' die Birken im Sonnenlicht steh'n
 silbern vom Tau der kühlen Nacht
 und kann die Worte der Lieder versteh'n
 die mich so glücklich gemacht.

Erstes Morgenrot
 liegt auf den weiten Seen,
 Gräser wiegt der Wind,
 die an den Ufern steh'n
 Ich seh' die Schwäne hoch über dem Feld
 auf ihrem Fluge nach Norden;
 was ist aus all den Vertrauten zu Haus
 und aus den Freunden geworden?

Erstes Morgenrot
 bringt mir die schönsten Träume
 aus dem fernen Land,
 wo meine Wiege stand.

Quelle: Musixmatch
 Songwriter: Alexandra

Welche Apotheke ist gerade dienstbereit?

0800 00 22833 kostenlos aus dem Festnetz
22833 Anruf oder SMS aus Mobilfunknetzen
 (max. 69 ct/SMS) Telefonische Notdienst-Auskunft

RATHAUS SERVICEZEITEN

Montag – Freitag: **08:00 – 12:00 Uhr**
 Donnerstag: **08:00 – 18:00 Uhr**
 Telefon: **09364/8136-0**
 Telefax: **09364/8136-29**

Ärztlicher Notfalldienst	116 117
Stromausfall Mainfranken Netze	09398/281
Wasserversorgung Mainfranken Netze	2616
Gasversorgung Die Energie	0800/4959697
Kläranlage "Zellinger Becken"	0171/5477403

ÖFFNUNGSZEITEN

DORFLADEN Tel. 0661/1046194
 09364/8139716
 Montag – Freitag: **07:30 – 18:00 Uhr**
 Samstag: **07:00 – 13:00 Uhr**

FRISCHETHEKE Tel. 09364/8176177
 Montag: **07:30 – 13:00 Uhr**
 Dienstag: **07:30 – 13:00 Uhr**
 Mittwoch: **07:30 – 17:30 Uhr**
 Donnerstag: **07:30 – 17:30 Uhr**
 Freitag: **07:30 – 17:30 Uhr**
 Samstag: **07:00 – 13:00 Uhr**

POSTFILIALE Tel. 09364/8176177
 Montag – Freitag: **09:00 – 12:30 Uhr**
14:00 – 17:00 Uhr
 Samstag: **09:00 – 12:00 Uhr**

FIRST RESPONDER **24 h, 365 Tage** im Jahr sind wir, die First-Responder in Leinach für Sie Tag und Nacht erreichbar.
 Kostenfrei und ehrenamtlich.
 ++Hotline 112++



Mit den Gedanken entstehen alle Dinge. Mit den Gedanken verschwinden alle Dinge.
 Huangbo Xiyun

Wir danken unseren Unterstützern!
 Diese Seite ist unseren Unterstützern/Sponsoren vorbehalten, die durch ihre großzügige Spende/Unterstützung den Druck dieser Broschüre ermöglichen!

AKTImed
 LEINACH
 Praxis für Krankengymnastik und Sport-Rehabilitation

Telefon: 09364 813070
www.aktimed-leinach.de

Himmel Berg
 DESIGNWERKSTATT

Gute Gestaltung beginnt im Kopf und endet im Herz

Werbung für Print & Online
 Inhaberin Kristin Albrecht • Telefon: 09364/814500
 info@himmelberg-design.de • www.himmelberg-design.de

E EDEKA

Körner

Fahrmannstraße 1
 97299 Zell
 Tel. 0931/463254
 Öffnungszeiten
 Montag - Samstag von 7.00 bis 20.00 Uhr

Wir ♥ Lebensmittel.

St. Margareten APOTHEKE
 Unsere Erfahrung für Ihre Gesundheit

UNSER UMFANGREICH ALTERNATIVMEDIZINISCH
 GESCHULTES TEAM BIETET UN TER ANDEREM

- Aromaöle für Körper und Seele
- Umfangreiches homöopathisches Sortiment
- Homöopathische Hausapotheke
- Wala und Weleda Mittel
- Schüssler Salze
- Beratung zur Darmgesundheit

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

Zeller Str. 2, 97276 Margetshöchheim
 www.st-margareten-apotheke.de
 info@st-margareten-apotheke.de
 Tel: 0931-46984

Dr. Stefan Heiduk
 Würzburger Straße 20,
 97274 Leinach

Josef Herbert
 Bürgermeister-Härth-Str. 11,
 97274 Leinach

Herta und Erich Kunz
 Am Floß 12,
 97274 Leinach

Marianne und Werner Jörg
 Am Floß,
 97274 Leinach

Fränkische Weine vom Leinacher Himmelberg

Weinbau Öchsner

Regional & Nachhaltig:
Echte Leinacher Weine!

Silvaner Secco
 Müller-Thurgau Rotwein
 Bacchus Sauerkirchwein
 Rotling Glühwein

Konrad & Marion Öchsner
 Burkardusstraße 6
 97274 Leinach
 Tel/Fax: 09364/896500
 mobil: 0175 150 1288
 mk.oechsner@web.de

www.Heimat-in-Flaschen.de

BEI UNS IST NICHT NUR DER BESCHNITT IM GRÜNEN BEREICH.

PRINTZIPIA .de

PRINTZIPIA

BUSCH ELEKTROTECHNIK

KNX Volle Energie für unsere Region!

E HANDWERK
 Qualifizierter Fachbetrieb der Innung

Tel. **09364-8125440**
 Raiffeisenstr. 1, 97274 Leinach

Photovoltaik & Stromspeicher

www.busch-elektrotechnik.de

*Wer weiß denn sowas
++Auflösung++*

1. Richtig ist Antwort A: Rindergalle ist für die Fettverdauung zuständig.

Die in der Seife enthaltene Gallenflüssigkeit von Rindern beziehungsweise Ochsen ist namensgebend. Sie verleiht dem festen Seifenstück auch die typisch grünliche Farbe. Die Galle zersetzt sogenannte Lipide in kleine, für fettspaltende Enzyme angreifbare Tröpfchen und sorgt so beim Rind für eine leichtere Fettverdauung. Beim Waschen verstärkt Galle die Reinigungswirkung der Seife, indem sie Fettflecken aus den Textilien löst.

2. Richtig ist Antwort A: Wasserränder von glatten Lederschuhen entfernen.

Zwiebeln enthalten Thiolalkohole und sind deshalb gute Helfer im Alltag. Dank dieser chemischen Verbindungen können zum Beispiel Wasserränder von Lederschuhen entfernen. Dazu eine Zwiebel halbieren und die betroffene Stelle einreiben. Den Saft einwirken lassen und anschließend mit einem feuchten Tuch nachwischen.

3. Richtig ist Antwort B: Menschen können das giftige Theobromin abbauen.

Schuld ist das in der Kakaobohne enthaltene Alkaloid Theobromin. Für Menschen ist Schokolade nicht gefährlich, denn sie können Theobromin im Körper mittels spezieller Enzyme innerhalb von nur sechs bis acht Stunden abbauen. Katzen und Hunde haben diese Enzyme dagegen nicht, sodass das giftige Alkaloid zu lange in ihrem Körper bleibt. Daher kann Schokolade für die Tiere tödlich sein.

4. Richtig ist Antwort A: Wenn es im Arbeitsvertrag nicht explizit verboten ist.

Mit Ausnahme von Berufen wie z.B. Piloten, Kraftfahrern oder Ärzten gibt es für Arbeitnehmer im Bereich des Arbeitsrechts kein absolutes Alkoholverbot. Nach einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts liegt in einem maßvollen Alkoholgenuß keine Pflichtverletzung, wenn der Arbeitnehmer die geschuldete Arbeitsleistung erbringen kann und von dieser Person keine Gefahr für die Allgemeinheit ausgeht.

Lebensweisheiten

Zum Glück gehört, dass man irgendwann beschließt, zufrieden zu sein.

Klaus Löwitsch

In jedem Winter steckt ein zitternder Frühling und hinter jedem Schleier verbirgt sich ein lächelnder Morgen.

Khalil Ggibran

Gönne dir einen Augenblick der Ruhe und du begreifst, wie närrisch du herumgehastet bist.

Laotse

DES RÄTSELS LÖSUNG

Auflösung

Giterrätsel

PLUTO	ASEAN
R O	R L O
AMTSANTRITT	E Z S
REGAL	MIAMI
I N	I B T
ESSIGESSENZ	
W N	T
O MIXBECHER	
L A L	U
FUTUROLOGIE	
E C A D	
BAROCKBAU	E
I I	E D
LEERSCHRITT	
D E	A E
H P	ERKER
ANPRALL	A M
U I	T U I
E S	E E T
REGEN	RANKE

Wörtersuchen

R	T	I	E	H	T	F	R	E	I	W	E	G
R	A	D	I	A	T	I	O	N	E	E	L	
E	H	B	B	T	A	G	U	N	R	G	E	
H	A	B	L	I	N	K	E	N	D	I	N	G
S	A	T	S	I	N	R	O	H	E	N		
S	R	L	U	E	E	T	A	S	R	S	E	
O	F	A	R	T	N	H	S	T	I	E	R	
L	E	N	E	U	Z	Z	E	T	T	O	P	
H	S	A	L	E	W	L	L	E	H	L	S	
C	T	K	K	B	E	K	L	A	U	S	E	
S	I	D	E	L	L	I	S	I	S			
G	G	R	S	L	G	J	Y	A	N	A	A	
K	E	O	T	E	A	E	H	S	M	H		
N	E	R	P	S	T	L	G	S	A	T	A	
F	E	H	S	R	T	F	K	N	A	T	A	
F	E	E	B	U	J	A	H	L	B	A	N	
F	E	E	E	W	B	C	K	D	L	A	N	
G	S	A	T	E	H	N	D	G	R	E	K	
S	S	E	E	L	A	O	N	L	L	N	R	
S	U	R	B	M	O	B	L	L	U	A		
F	S	R	N	I	R	E	G	L	E	G	E	



Lachen ist gesund

Sitzt eine ältere Frau im Arztzimmer: „Herr Doktor, ich hab jetzt so viele Wochen auf einen Termin bei Ihnen warten müssen. Jetzt habe ich vergessen, was ich hatte.“
Arzt: „Sehen Sie, läuft doch.“

Ärztin zum Patienten:
„Die Schmerzen in Ihrem rechten Bein sind altersbedingt.“
Patient: „Das kann nicht sein, mein linkes Bein ist genauso alt und tut nicht weh.“

Ein älterer Mann beim Einkaufen an der Kasse. Der junge Mann an der Kasse zieht die Waren über das Band, schaut den älteren Herrn an und fragt:
„Sammeln Sie Punkte?“ Der ältere Herr entrüstet:
„Junger Mann, das sind keine Punkte, das sind Altersflecken!“

Diese und alle bisherigen Ausgaben können Sie und alle Interessierten nun auch online unter www.leinach.de anschauen und herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Leinach • **Redaktion und Anzeigenannahme:** Gotthard Väth, Frühlingstr. 8, 97274 Leinach, Telefon 09364/3646, Mail gotthard.vaeth@web.de • **Gestaltung:** Kristin Albrecht, himmelberg-design.de • **Illustrationen/Bildmaterial/Fotos:** G. Väth/B. Schaad/A. Spiegel • **Druck:** Printzipia, Max-von-Laue-Straße 31, 97080 Würzburg

„Im letzten Viertel“ erscheint **quartalsmäßig** und wird den Leinacher Senior(inn)en kostenlos durch die Gemeinde gestellt. Für redaktionelles Versehen wird keine Haftung übernommen.